

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Auf frankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst

die Uebernahme des mit Wartegebür beurlaubten Majors Berthold Albrecht, des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 24, nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen;

dem Hauptmanne erster Classe Albert Sebel, zugetheilt dem 6. Artillerie-Brigade-Commando, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, dass demselben der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit betanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August d. J. dem bischöflichen Bezirksvicar, Dechant und Pfarrer in Dolohlav Alois Nývlt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 22. August 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. und das LIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LVIII. Stück enthält unter

Nr. 151 die Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht vom 31. Juli 1896 über die im Gesetze vom 26. December 1895 (R. G. Bl. Nr. 197), betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur, Kunst und Photographie, vorgesehenen Sachverständigen-Collegien;

Nr. 152 die Verordnung des Finanzministeriums vom 5ten August 1896, betreffend die Errichtung eines Steuer- und Gerichts-Depositenamtes in Floridsdorf in Nieder-Oesterreich;

Nr. 153 die Verordnung des Finanzministeriums vom 11ten August 1896 über den Vollzug des § 11 des Gesetzes vom 12. Juli 1896 (R. G. Bl. Nr. 121), betreffend die Revision des Grundsteuer-Catasters.

Das LIX. Stück enthält unter

Nr. 154 die Kundmachung der Ministerien des Innern und des Handels vom 30. Juli 1896, betreffend das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz bezüglich der Anwendung besonderer Sanitäts-Maßnahmen für den Grenzverkehr und für den Verkehr über den Bodensee bei Cholera-Gefahr.

Den 22. August 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. und das LVII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Bienenzucht und Bienenzauber.

Von Tony Kellen.

III.

Dieses Klopfen glauben manche apistische Schriftsteller auf die Sage von Zeus und den Korymbanten wirklich der Ursprung jener abergläubischen Meinung zu sein, welche nicht zu behaupten. Jedenfalls glaubt man noch jetzt in den meisten Gegenden, durch mehr oder weniger harmonisches Lärmen die Schwärme, die beinahe alljährlich manchmal weit wegfliegen, zurückhalten zu können.

Auch durch gewisse Sprüche sucht man die Schwärme zu bannen. Bekannt sind unter andern folgende:

«Ich bezwinde dich durch die Allmacht Gottes des Waters, Gottes des Sohnes, Gottes des heil. Geistes, wo du aufblickst; so gewiss, dass Jesus Christus zur Rechten Gottes sitzt, so gewiss mußt du dich setzen im Namen Gottes des Waters, Gottes des Sohnes, Gottes des heil. Geistes.»

Ferner der folgende:

«Zum wiser  
Sett di niebr  
In dat grüne Gras,  
Drigg Honig un od Was.»

## Nichtamtlicher Theil.

### Saatenstands- und Erntebericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande von Mitte August 1896.

II.

Weizen und Gerste hatten vielfach die Reife erlangt, mußten aber des anhaltenden Regens halber entweder bis zur Ueberständigkeit auf dem Halm gelassen oder — und dies geschah sehr häufig — im nassen Zustande geschnitten werden. So kam es, dass vielfach die reife Frucht bis zu drei Wochen entweder auf dem Halm oder in Schwaden oder Mandeln auf dem Felde blieb, was theils ein Ausfallen, theils das Auswachsen der Körner in einem Maße zur Folge hatte, wie dasselbe seit Decennien nicht beobachtet wurde; es kam vor, dass die einzelnen Garben in den Mandeln durch die fingerlangen Triebe unter einander förmlich verfilzt waren.

Noch stärker machte sich das Auswachsen bei dem gemähten, aber noch nicht geschöberten Getreide geltend. Die Lagerung, eine Folge der Stürme und schweren Regen, hatte häufig das Austreten von Rost zur Folge und wirkte verderblich nicht nur auf das Stroh, welches vielfach die gelbe Farbe verlor, sondern auch auf die Körner, welche in großer Anzahl ausfielen oder doch in ihrer Qualität wesentlich beeinträchtigt wurden. Namentlich die Gerste hat sehr gelitten.

Diese Calamitäten bilden allerdings selbst in den betreffenden Ländern noch nicht die Regel, waren aber doch sehr häufig. Jedenfalls sind ganz gut eingebrachte Getreide-Ernten sehr in der Minderzahl.

Einen erfreulichen Gegensatz zu den oben dargestellten Verhältnissen bildet die Ernte der drei Hauptkörnerfrüchte in dem größten, namentlich im östlichen Theile von Galizien und in der Bukowina. In diesen Ländern wurden Roggen, Weizen und Gerste schon größtentheils, und zwar bei günstiger Witterung eingebracht und vielfach auch schon gedroschen. Nach den zahlreich vorliegenden Schätzungen und nach Mittheilungen über Probeprosuche zählt die Ernte von Weizen und Roggen zu den besten in den letzten zwei Decennien.

Beim Roggen hat unter 16 gemeldeten Druschproben nur eine einen geringeren Ertrag gezeigt, als dem Durchschnitte der Jahre 1885 bis 1894 (nämlich 7-7 Metercentner per Hektar) entspricht; doch kommen auch Erträge von 14 bis 20 Metercentner vor. Beim Weizen (Durchschnittsertrag 1885 bis 1894 9 Meter-

centner per Hektar) wiesen sieben Proben 14 bis 20 Metercentner, drei einen solchen unter 9 Metercentner auf.

Bezüglich der Gerste lauten die Nachrichten sehr verschieden, lassen aber im allgemeinen den Schluss auf eine Mittelernte zu. Von 13 Druschproben waren nur drei unter dem mit 7-5 Metercentner per Hektar berechneten Durchschnitte pro 1885 bis 1894. Die Qualität der Körner ist bei Roggen und Weizen zumeist befriedigend, wenn auch bei ersterem Mutterkorn, bei letzterem Rost manchmal vorkommt. Auch hat die Qualität in regenreicheren Gegenden durch Auswachsen der Körner gelitten. Die Körnerqualität der Gerste kann nur als mittel bezeichnet werden; die Ursache hievon sind theils Rothreife, wie sie in den von Dürre heimgesuchten Gegenden nicht selten war, theils Auswachsen an Orten, die zu vielen Regen hatten.

Der Hafer war zur Zeit der starken Regen in der nördlichen Zone, mit Ausnahme der von Dürre heimgesuchten Gegenden von Galizien und in den nördlichen Alpenländern, zumeist noch nicht geschnitten, so dass ihm die nasse Witterung eher nützte als schadete, indem sie die Ausbildung der Körner förderte; freilich war oft Lagerung zu beobachten, die namentlich auf stark veruntrauteten Aekern sehr nachtheilig wirkte. In den südlicheren Alpenländern und in der südlichen Zone wurde der Hafer vielfach schon geschnitten, theilweise auch bereits eingeführt, wobei sich nicht selten eine Verschlechterung der Qualität ergab.

In den trockenen Theilen von Galizien ist vielfach Rothreife eingetreten.

Der Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Die feuchte Witterung hat das Wachstum der Stengel, welche mitunter eine Höhe bis zu drei Meter erreichen, sehr gefördert. Nicht ganz so befriedigend ist die Ausbildung der Kolben; auch ist dessen Vegetation häufig zurückgeblieben, so dass man in einzelnen Gegenden bezüglich der Erreichung der Reife Besorgnisse hegt. Klagen über Insectenschäden fehlen fast gänzlich.

Die Hirse hat in den südlichen Ländern und in Galizien ihren guten Stand behauptet, in Krain theilweise bereits die Schnittrufe erreicht.

Auch über den als erste Frucht gebauten Buchweizen liegen zumeist günstige Nachrichten vor und nur in den von Dürre heimgesuchten Gegenden Galiziens ist er häufig verkümmert, wohl auch ganz eingegangen.

Auch der folgende Spruch wendet sich an die Königin (Weisel oder Weiser, früher irrthümlicherweise für ein männliches Wesen gehalten): «Weiser, Weiser, ich befehle dir im Namen der Dreieinigkeit, du sollst nicht in die weite Welt ziehen, dich auch nicht auf hohe Bäume setzen, sondern hier auf Erden sollst du bleiben.»

Betreffs der Schwärme werden folgende abergläubische Gebräuche angegeben:

Um das Wegfliegen der Schwärme zu verhüten, lege man eine weiße Lilienwurzel in den Stock. Auch das Abschaben von einer Steinart, welcher Staub dann in den schwärmlustigen Stock geschüttet wird, ist hiergegen wirksam. Will man das Abziehen eines Schwarmes verhindern, so lege man Beifuß in den Stock oder Stahl auf denselben oder stecke stillschweigend eine ungebrauchte Nähnaedel in denselben oder schmiere Mist von einem Fährtafel vor das Flugloch. Bekanntlich verlassen manchmal Schwärme den Stock, in welchen sie gebracht wurden. An manchen Orten glaubt man das dadurch verhindern zu können, dass man über dem Flugloch einen Blumenkranz anbringt.

Auch Zaubertränke werden den Bienen manchmal dargereicht. Es gibt noch hier und dort alte Bienenwäter, die geheimnisvolle Mittel zu kennen vorgeben, um die Bienen zum fleißigen Honigsammeln oder gar zum Rauben anzutreiben. Die Bienen sollen angeblich zum gedeihen, wenn sie mit Honig gesüßert werden, dem Dibergeil, Granatapfel, Muscatnuß oder dergleichen beigemischt ist. Scheinbar fleißiger werden die Bienen, wenn sie Honig mit Brantwein genossen haben. That-

sächlich werden sie dadurch berauscht und werden dann wohl ebensowenig zum Arbeiten fähig sein, wie ein benebelter Mensch.

Andorn oder Berghopsfen unter die Stöcke gelegt, soll die Bienen zum Brüten reizen. Der richtige Bienenzüchter weiß aber, dass die sogenannte Speculativfütterung dieses viel besser thut.

Mancherlei Mittel werden zur Abwehr der Raubbienen empfohlen. Man bestreicht z. B. das Flugloch mit Biestmilch (Colostrum) oder Zimmt, oder man füttert die Bienen mit Honig, dem Dibergeil, Kampfer oder dergleichen beigemischt ist. Auch zur Verhütung der Ruhr, die die im Winter eingeschlossenen Bienen bekommen können, werden ähnliche Mittel empfohlen. Natürlich ist keines von denselben wirksam, aber sowie bei anderen Sachen der Aberglaube schwer zu vertreiben ist, so lassen sich auch bei der Bienenzucht Zaubermittel und ähnliche Gebräuche nicht leicht verdrängen.

Am besten geschieht dies durch Aufklärung über das wirkliche Leben und Treiben der Bienen, sowie es von den Naturforschern beschrieben worden ist. Dass dieses ein sehr großes Interesse darbietet, wissen zwar nicht alle die, welche den süßen Honig gern essen, wohl aber diejenigen, denen es vergönnt war, einen Blick in die Wohnung eines Bienenvolkes zu werfen und die emsigen Immen bei ihren mannigfachen Arbeiten zu beobachten. Je mehr man in die Geheimnisse des Bienenvolkes eindringt, desto mehr verschwindet der abergläubische Zauber, welcher dessen Inzassen umgibt.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 25. August.

Unter den Vorlagen, mit denen sich bei Wiederzusammentritt des Reichsrathes im Herbst das Herrenhaus zu beschäftigen haben wird, steht der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der directen Personalsteuern, seiner Wichtigkeit nach obenan. Wie erinnerlich, hat dieser Gesetzentwurf unmittelbar vor der Vertagung des Reichsrathes im Herrenhause die Commissions-Berathung passirt, und es ist im Verlaufe der Parlaments-Ferien auch der Bericht des zum Referenten bestellten Freiherrn v. Czedit im Drucke erschienen. Nach dem Antrage der Commission wird an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses eine die Einschätzungsregister bei der Personal-Einkommensteuer betreffende Aenderung vorgeschlagen. Es bleibt abzuwarten, ob das Plenum des Herrenhauses dieser Aenderung beiträgt; in diesem Falle müßte das Gesetz nochmals an das Abgeordnetenhaus geleitet werden. Unter allen Umständen aber wird die legislative Erledigung der Steuerreform, wie die «Presse» betont, erst in die letzten Monate des laufenden Jahres fallen. Die Durchführung derselben erfordert aber eine Reihe wichtiger und umfangreicher administrativer Verfügungen, beziehungsweise Instruierungen der bezüglichen Organe. Dieser Umstand wurde schon bei der Finalisierung der Berathungen im Abgeordnetenhause in Erwägung gezogen, und soll denn, wie schon bekannt, die Einführung der neuen Personalsteuern erst mit dem 1. Jänner 1898 erfolgen.

Der am 23. August in Wien unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Lueger abgehaltene anti-liberale Parteitag für Niederösterreich ergab ein vollständiges Einverständnis zwischen den Christlich-socialen und den Deutschnationalen. Der Abgeordnete Richter meinte, es sei wünschenswert, daß auch die liberalen Abgeordneten, die der Partei beitreten wollen, Entgegenkommen finden. Man einigte sich, in sämtlichen Bezirken Candidaten aufzustellen. Die sogenannten Schönnerianer bleiben ausgeschlossen.

Um das ungarische Budget für 1897 zur Allerhöchsten Genehmigung zu unterbreiten, reisten gestern abends der königl. ungarische Ministerpräsident Freiherr von Bánffy und Finanzminister Dr. von Lukács von Budapest nach Wien ab. Vorgestern nachmittags fand, ein Ministerrath statt, an welchem, mit Ausnahme des in Gastein weilenden Landesvertheidigungs-Ministers J. M. Freiherrn von Fejérváry, sämtliche Mitglieder des ungarischen Cabinetes theilnahmen. Der Ministerrath erledigte laufende Angelegenheiten. Heute begeben sich Handelsminister von Dániel, Ackerbauminister Dr. von Darányi und Minister des Innern von Perczel nach Wien, um mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bánffy, dem Minister am Allerhöchsten Hoflager Freiherrn von Jóska und dem Landesvertheidigungs-Minister J. M. Freiherrn von Fejérváry an den Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers von Rußland theilzunehmen.

Graf Albert Apponyi hielt vorgestern in Sommerein die bereits angekündigte große politische Rede, in welcher er sich vorwiegend mit den Ausgleichs-

fragen und der Quote beschäftigte. Er erklärte, er und seine Partei billigen den Ausgleich bloß unter den bekannten Bedingungen. Bezüglich der Quote acceptiert Redner den Vorschlag Horanzky's und würde in keinem Falle der Erhöhung der Quote zustimmen. Auf die Fusionsgerüchte übergehend sagte Redner, er wollte die Fusion. Er kämpfe sehr gern mit jedem vereint, doch nur, wenn er seine Principien aufrecht erhalten könne. Es sei von größerem Nutzen, seine Partei, wenn auch ohne Erfolg, zu erhalten und hiedurch das nationale Selbstgefühl zu heben, als die politischen Renegaten zu vermehren.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung wird die Nachricht, daß der Herzog der Abruzzen in Valparaiso, wo er kürzlich an Bord des Kreuzers «Christoforo Colombo» eintraf, vom Pöbel insultiert worden wäre, an amtlichen Stellen der italienischen Hauptstadt als ganz unbegründet bezeichnet. Der Herzog, so wird hinzugefügt, habe sich in der philenischen Hauptstadt nur sehr kurze Zeit, und zwar zu dem Zwecke aufgehalten, um in Begleitung einiger See-Officiere am Grabe der dort beerdigten, dem gelben Fieber erlegenen Matrosen der «Lombardia» einen Kranz niederzulegen. Inzwischen ist der Herzog bereits in Rio de Janeiro eingetroffen. — Die «Tribuna» veröffentlicht eine Depesche Crispis aus Quissana, in welcher er die ihm von französischen Blättern zugeschriebenen Unterredungen als erfunden bezeichnet, da er keinen Journalisten empfangen habe. — Die «Agenzia Stefani» meldet aus Athen: Major Nerazzini hatte von Ras Makonnen Briefe erhalten, infolge deren ihm von Rom der Auftrag erteilt wurde, die Karawane vorrücken zu lassen und sich selbst nach Harrar zu begeben.

Hinsichtlich der Nachricht italienischer und anderer Blätter, daß das russische Kaiserpaar im Verlaufe seiner Auslandsreise auch dem Könige von Italien in Monza und dem Fürsten von Montenegro in Cetinje Besuche abstatten werde, constatirt eine aus Petersburg zugehende Meldung, daß in den bestunterrichteten Kreisen von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. Man halte es fast für ausgeschlossen, daß diese Besuche bei der jetzigen Tournee erfolgen, und weise darauf hin, daß dieselben angesichts des aufs genaueste festgestellten, sich bis zum 1. November erstreckenden Reiseprogrammes des Kaiserpaars, welches an diesem Tage wieder in Petersburg eintreffen soll, materiell als undurchführbar erscheinen. Die Reisen nach Monza und Cetinje könnten nur in dem Falle stattfinden, wenn die Besuche an anderen Orten Abkürzungen erliefen. Für eine derartige Programmänderung liege jedoch bisher nicht das geringste Anzeichen vor.

Aus allen Theilen des Fürstenthums Montenegro langen Nachrichten ein, daß die Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Prinzen von Neapel große Begeisterung und Freude hervorgerufen hat. Ueberall wurde das freudige Ereignis mit Kanonen- oder Gewehrerschüssen und Glockengeläute begrüßt. Die Städte und ihre Umgebung waren am Abend festlich beleuchtet.

Das «Fremdenblatt» erfährt: Die letzten Nachrichten aus Constantinopel berechtigen zu der Hoffnung auf eine friedliche Lösung der kretensischen Frage. Die Kretenser legten ihr Schicksal vertrauens-

voll in die Hände der Mächte, und die Pforte sprach um die Vermittlung der Mächte an. Die Basis der Ausgleichsaction soll der von der Botschafterconferenz ausgearbeitete und von allen Mächten acceptierte Entwurf bilden, an dessen Zustandekommen auch dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Constantinopel ein wesentliches Verdienst gebührt. Die wesentlichen Punkte des Entwurfes, nämlich die Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs auf fünf Jahre unter Zustimmung der Mächte, die Reorganisation der Gendarmerie und finanzielle Zugeständnisse schließen sich den bekannten Forderungen der Kretenser an. Erfreulicher als die Anrufung der europäischen Mediation ist die Thatsache, daß bei derselben alle Mächte sich zusammengefunden haben, so daß es thatsächlich wieder ein europäisches Concert gibt, woran man in der letzten Zeit an manchen Orten gezweifelt habe. Diefem einmütigen Zusammenwirken wird es hoffentlich bald gelingen, beide Theile für die vorgeschlagene Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Kretas zu gewinnen. Eine möglichst rasche Beilegung der Differenzen liegt sowohl im Interesse Kretas als in jenem der Türkei, welche sich den wohlmeinenden Rathschlägen der Mächte gewiß nicht verschließen und sich darüber klar sein wird, daß die Zurückweisung eine Perpetuierung der unerträglichen Zustände Kretas herbeiführen müßte.

Aus Rio de Janeiro wird vom 24. d. M. gemeldet: In San Paolo, woelbst es Samstag und Sonntag zwischen Brasilianern und Italienern zu Conflicten kam, dauert die Bewegung an. Man glaubt, daß dem italienischen Consul, welchen die Journale beschuldigen, zu den Manifestationen angereizt zu haben, das Exequatur entzogen werden wird. Auch hier macht sich eine Bewegung bemerkbar. Die akademische Jugend veranstaltet ein Meeting, um gegen das Arrangement mit Italien zu protestieren.

### Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserfeier in Sarajevo.) Aus Sarajevo wird der «Presse» geschrieben: Am 18. d., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, waren alle Häuser und Brücken beslaggt. Am Abend vorher war Sarajevo auf das prachtvollste illuminirt. Die Minarets der Moscheen waren mit unzähligen Lichtern beleuchtet und die zahlreichen Höhenfeuer boten einen feenhaften Anblick. Auch die Brücken waren nach einem geschmackvollen Arrangement des städtischen Ingenieurs Friedrich Schleginger zauberhaft beleuchtet. Um 8 Uhr abends brachte eine Militärkapelle eine Serenade vor dem Konal des Chefs der Landesregierung, G. d. E. Baron Appel, der der Zapfenstreich folgte. Die Bevölkerung war in begeisteter Stimmung.

— (Inspicierungs-Reise.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Leebur wird, wie die «Czernewitzer Zeitung» ankündigt, in der Zeit vom 5. bis zum 12. September d. J. die Bukowina bereisen.

— (Zur Ermordung des Grafen Sztaray.) Wie aus Budapest telegraphirt wird, hat der ungarische Minister des Innern eine Prämie von 1000 fl. für die Ergreifung des Mörders des Abgeordneten Grafen Stefan Sztaray ausgesetzt.

welcher Schuld. «Ich bin nur eine arme Witwe, die nichts weiter hat, als das, was sie dem Better hingab und gern hingab, denn wo könnte es besser aufgehoben sein. Aber darum hat doch noch immer der reichste Mann nicht das Recht, mich zu tractieren, als wenn ich Gott weiß was gethan hätte! Mit meinem Willen hat der Better das nicht in den Brief hineingeschrieben. That er es, so hat er es vielmehr aus freien Stücken gethan und damit der Wahrheit in einer Weise die Ehre gegeben, wie ich es nicht verlangt habe! Ich habe jedenfalls daran keinerlei Antheil!»

Woher sie die resoluten Worte fand, und noch ein Sprudel ihr aus dem Munde kamen, und noch dazu diesem Manne gegenüber, den sie vorher so sehr gefürchtet hatte, sie hätte es sich selber nicht erklären können.

Der alte Bauer hatte die Brille auf die Stirne hinauf geschoben. Wie zwei schwarze Linien zeichneten sich die finster gefurchten Brauen darunter ab, und mit dem Ausdruck eines Gewitterhimmels drohten die Augen darunter die Frau mit vernichtendem Blick zerschmettern zu wollen.

«So,» stieß er jetzt, seines Ingrimms nur mühsam Herr, grollend hervor, «und woher stammte das Geld? Woher hatten Sie es?»

Mehr denn alles, was er bisher gesprochen, gab diese Frage ihr das Uebergewicht.

«Rupert,» wandte sie sich an ihren jungen Verwandten, «ist das dein Wille, daß dieser Mann so deine alte Tante tractirt, als sei sie eine Schweinlerin?»

Sie kam Rupert nur eben zuvor; er hatte sich bereits ins Mittel legen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

### Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Wolf.

(21. Fortsetzung.)

Er starrte Rupert an, als wenn er, ohne daß er ihm gesagt hatte, was er meinte, bereits dessen Antwort erwartete.

«Was ist undenkbar?» fragte dieser jedoch statt dessen.

«Und das kannst du noch fragen?» rief der Bauer überlaut. «Was anders könnte ich denn wohl meinen, als das mit dem Gelde, welches, wie hier steht, dein Vater von seiner Cousine geliehen haben soll! Davon hätte er mir ja doch wohl etwas gesagt. Ich weiß aber im Gegentheil vielmehr einzig aus seinem Munde, daß er dir freilich keinen Reichthum, dafür aber ein schuldenfreies Erbe und auch einen Rothpfennig hinterlassen würde. Dabei lächelte er gar eigenthümlich, als er mir das sagte. Es wird ja wohl hoffentlich zutage kommen, was er damit meinte. Aber fest bis zur Evidenz steht damit doch jedenfalls, daß er dir gewiß keine Schulden hinterlassen hat. Und nun sollst du einer Frau, die nach allseitiger Meinung bei deinem Vater gewissermaßen das Gnadenbrot gegessen hat, fünftausend Mark schulden! Ich sage noch einmal und ich bleibe dabei: das ist undenkbar! Das kann und kann nicht sein!»

In seinem Eifer hatte der Bauer einen förmlichen Sturmanschlag durch das kleine Zimmer angetreten, in dessen Verlauf er bei den Kraftstellen ab und zu vor Rupert stehen blieb, um seinen Worten durch lebhaftes Gebärden den rechten Nachdruck zu geben. So auch eben jetzt.

«Wo ist die Frau Willers?» fuhr er erregt fort. «Laß uns sie doch gleich rufen und befragen!»

Dabei schritt er schon auf die Thür zu und stieß dieselbe auf, ehe Rupert ihn zurückhalten konnte. «Ah, da ist sie ja eben! Kommen Sie doch einmal, Frau Willers! Wir haben Sie etwas sehr Wichtiges zu fragen!»

Die also Angeredete hatte Mühe, das Geschirr, das sie eben trug, nicht fallen zu lassen bei dieser jähen Anrede. Sie konnte aber nicht hindern, daß es schrill aneinander klirrte, als sie es aus der Hand und niederlegte.

Un nicht minder mußte sie sich Gewalt anthun, dem Rufe überhaupt Folge zu leisten; die Knie drohten ihr einknien zu wollen.

Aber der alte Bauer war viel zu erregt und auch zu rücksichtslos, um auf derartiges achtzugeben; Rupert aber entgieng es nicht, und von dem Gedanken an Barbara geleitet, wollte er der sichtlich auf den Tod Erschrockenen zuhülfe kommen, allein schon herrschte der Bauer sie förmlich an:

«Frau Willers, was ist das, was hier in dem letzten Brief Ihres Betters steht? Er hat sich von Ihnen Geld geliehen? Er sich von Ihnen? Wie ist das nur denkbar! Wenn es umgekehrt wäre, dann ließe ich es mir gefallen! Aber er sich von Ihnen! Darüber steht mir der Berstand still! Wie sollte denn das nur gekommen sein?»

Hätte er sie aufs Gewissen gefragt, sie würde ihm schwerlich standzuhalten vermocht haben. Daß er sie anherrschte und prozig verlegend ihre Armuth angriff, ließ sie ihre Schwäche besiegen und sich aufraffen.

«Ich weiß nicht, was Ihnen ein Recht gibt, Herr Rohde, mich derart anzufahren,» sagte sie, und wenn ihre Stimme bebte, so konnte ebensowohl verletztes Ehrgefühl das bewirken, als das Furchtgefühl irgend

(Das russische Kaiserpaar in Wien.) Am 24. d. M. morgens ist Sr. Majestät der Kaiser aus Sibirien in Wien eingetroffen; nachmittags langte Ihre Majestät die Kaiserin mittels Hofseparatzuges in Wien ein. In der Suite der hohen Frau befanden sich Oberst- Hofmeister Graf Bellegarde und Hofdame Gräfin Fesletits. Vom Bahnhofe fuhr die Kaiserin in das Lainzer Schloß, wo sich um 7/8 6 Uhr abends auch der Monarch, aus der Hofburg kommend, einfand, um seine Gemahlin zu begrüßen. Ferner haben sich Erzherzogin Maria Josefa und ihr Gemahl sowie mehrere andere Erzherzoge in Wien eingefunden. Laut der Ansage des Obersthofmeisteramtes werden die Erzherzoge zum Empfange des russischen Kaiserpaars am Nordbahnhofe in Gala (russische Uniform) mit dem Bande der russischen, respective österröisch-ungarischen Ordensgroßkreuze, mit dem Dienstzeichen und die Erzherzoginnen in Morgen- toilette mit Hut erscheinen. Vom Bahnhofe weg fahren die Mitglieder des kaiserlichen Hauses den beiden Monarchen und ihren Gemahlinnen mit einfacher Begleitung in die Hofburg nach. In der Hofburg sind die Vorbereitungen zum Empfange der Gäste bereits beendet. Die Straßen, von hohen Flaggenmasten zu beiden Seiten eingekäumt, bieten ein stimmungsvolles Bild, und die grünen Keilfingergewinde, welche sich zwischen den Riesen- ringen im Winde schaukeln, erhöhen den Reiz des Ganzen. Vom Nordbahnhofe bis zum großen Burgtor ununterbrochen führt der Weg durch festlich geschmückte Straßen, deren sinnige Decoration das Auge ergötzt. Die pièce de résistance der Straßendecoration besteht in den beiden großen Triumphbögen, die auf dem Kolowrat- ring errichtet wurden.

(Handelsstatistisches.) Der neuesten Publication des statistischen Departements im I. Handels- Ministerium über den Außenhandel Oesterreich-Ungarns im Jahre 1894 sind über unseren Seehandel und Hasen- verkehr folgende Daten zu entnehmen: Von dem Gesamt- werte von 700 Millionen Gulden entfielen im Bericht- jahre 135.6 Millionen (19.4 Procent) und vom Ge- samtausfuhrwerte per 795.5 Millionen Gulden entfielen 96 Millionen (12.1 Procent) auf den Seeweg. Absolut und relativ war demnach der Seeverkehr wertmäßig in der Einfuhr weit beträchtlicher, als in der Ausfuhr. Hinsichtlich der Menge war die Abweichung zwischen See-Export und Import viel geringer, den eingefuhrten 8.9 Millionen Metercentnern standen in der Ausfuhr schon 8.9 Millionen Metercentner gegenüber. Wenn die wert- mäßige Differenz trotzdem so groß ist, läßt sich schon daraus folgern, daß unsere See-Ausfuhr durchschnittlich geringwertiger Waren als die See-Einfuhr in sich schließt. Ueber Triest betrug die Einfuhr 106.3 Millionen Gulden, die Ausfuhr 64 Millionen Gulden, über Fiume 26.4, beziehungsweise 28.1 Gulden. Aus diesen Zahlungssätzen erhellt, daß insbesondere Einfuhrartikel den Seeweg nahmen, daß ferner bei Triest die Einfuhr zur See die Einfuhr überwiegt. — Die Handelsbilanz Oesterreich- Ungarns für den Monat Juli dieses Jahres zeigt endlich eine entschiedene Besserung. Der Activsaldo ist von den 1.4 Mill. Gulden des gleichen Vorjahresmonats auf 5.9 Millionen Gulden, also auf mehr als das Vierfache ge- stiegen. Allerdings steht der diesjährige Juli-Activsaldo noch immer anscheinlich weit hinter dem des Juli früherer Jahre zurück. Im Juli 1894 betrug er 8.3, im Juli 1893 10.4 Millionen. Die Verbesserung der Handels- bilanz im Juli 1896 beruht wesentlich auf der Abnahme des Einfuhrwertes (Juli 1895 62.29, Juli 1896 aber nur 57.36 Millionen Gulden) um 4.94 Millionen Gulden, während der Ausfuhrwert nur um 0.39 Mil- lionen Gulden abnahm. Während der Monate Jänner bis inclusive Juli 1896 bezifferte sich die Einfuhr aus- schließlich des Edelmetallverkehrs auf 436.8 Millionen Gulden (+ 14.8) und die Ausfuhr auf 426.6 Mil- lionen Gulden (+ 15). Das hieraus resultierende Passivum der Handelsbilanz beträgt demnach 10.2 Mil- lionen Gulden (gegen ein Passivum von 10.4 Millionen Gulden im Vorjahre). Der Menge nach stellte sich während der genannten Monate die Einfuhr auf 49.4 Millionen Metercentner und die Ausfuhr auf 80.9 Millionen Metercentner; es wurden daher um 31.5 Millionen Metercentner mehr ausgeführt.

(Die erste Predigt des Prinzen Max.) Aus London wird berichtet: Prinz Max von Sachsen hielt am 23. d. M. seine erste Predigt in der überfüllten Bonifacius-Kirche. Nachmittags empfing der Prinz eine Deputation deutscher Vertreter, welchen er bemerkte, er sei nicht als Prinz, sondern als einfacher Priester nach London gekommen. Der Prinz schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser.

(Abstriche in den Alpen.) Auf dem Maderisch-Joch, dem Uebergang von Sulden nach Martell, stürzte ein Berliner Tourist Namens Barr ab. Er erlitt einen Armbruch und schwere Quetschungen sowie Ab- schürfungen. Da er ohne Führer war, mußte er insolge des starken Blutverlustes hilflos liegen bleiben, bis der Führer Gampfer aus Martell mit zwei Touristen zufällig vorbeikam. Der Verunglückte wurde zur Zufallsstätte und dann nach Schlanders transportiert. — Aus Weitsch im Müritzthal wird der «N. F. Pr.» vom 21. d. geschrieben:

Gestern brachten Holznechte die Leiche eines älteren Mannes, der von der hohen Weitsch auf der Seite der sogenannten Hundschupfenwände abgestürzt war. Er wird heute auf dem schönen Friedhofe, der zwischen Weitsch und dem Pollweingute am Walde liegt, beerdigt.

(Ein verschüttetes Dorf.) Aus Luzern wird berichtet: Das Dörfchen Rienholz bei Brienz wurde durch einen vom Lambach kommenden, 100 Meter breiten Schlammstrom verwüstet. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neue Bergbrüche zu befürchten stehen. Die Dependence des Gasthauses «zum Wilhelm Tell» wurde vom Strom 100 Fuß weit bis zum Bahndamm unversehrt fortbewegt. Die Brünigbahn ist 100 Fuß weit verschüttet, das ganze bis zum Brienzsee reichende fruchtbare Gelände ist verloren. Weinend umstehen die Leute ihre im Schlamm begrabenen Häuser.

(Die Pariser Ausstellung von 1900.) Demnächst wird mit der Absteckung des Ausstellungs- raumes für 1900 begonnen werden. Vor dem 1. October aber kann der Ausschuss keinen uneingeschränkten Besitz ergreifen. Im Wege steht der «Jardin de Paris», jener reizende, zwischen Industriepalast und Seine gelegene Vergnügungsgarten, der die schöne weibliche Erbschaft des weiland Jardin Mabilie angetreten hat; sein Ver- trag läuft erst am Schlusse September ab. Um das Auge möglichst wenig zu beleidigen, erhält die Bretter- wandung, mit der der Bauplatz nach außen abgesperrt wird, eine Bekleidung von immergrünen Pflanzen. Die neue Seinebrücke, welche die Esplanade der Invaliden mit dem rechten Ufer verbindet, soll aus einem einzigen Bogen bestehen; nur ist man über ihr Material noch nicht einig. Mit der Brücke Hand in Hand gehen die Umgestaltungen der Seineufaden von der Concordien- bis zur Jenastraße und der Bau der zwei neuen Paläste, die an Stelle des Industriepalastes treten werden. So viel sich aus den Beschreibungen erschen läßt, werden sie mit einem großen Säulengange ausgestattet werden, der den architektonischen Verhältnissen der Umgebung, des Invalidendoms und der Concordienbrücke entspricht. Aus dem Säulengange führt eine gewaltige Freitreppe hinauf in die oberen Stockwerke des Palastes. Im Interesse der landwirtschaftlichen Schönheit der Champs Elysées schränkt man die Höhe der Bauten möglichst ein; zu einer Riesentreppe wird es daher nicht kommen.

(Ein Arbeiterparadies.) In der «West- minster Review» sucht ein Artikel auszuführen, daß Neuseeland das Paradies der Arbeiter ist. Es scheint in der That der Fall zu sein. Auf Neuseeland ist der Arbeiter alles. Die ganze Gesetzgebung zielt darauf ab, ungehörige Ansammlung von Reichthum und ebenso von Armuth zu verhindern. Auf Neuseeland gibt es kein Monopol, und der Achtstundentag wird streng durchgeführt. Selbst die Mittagszeit in den Fabriken ist gesetzlich vor- geschrieben. Die Frauen haben bekanntlich auch das Stimmrecht. Der Aufsatz schließt mit den folgenden Sätzen: «Während ich diese Zeilen schreibe, liegen der Fächer und die Handschuhe unseres Dienstmädchens auf dem Küchentisch. Heute abends geht sie nämlich auf den Ball des Boatclubs. Der Club besteht zumeist aus jungen Arbeitern. Der Capitän, ein bekannter Advocat, hat sie eingeladen. Auf dem Ball wird sie die Töchter des Premierministers und andere Mädchen der feinsten Familien treffen. Es ist kein Wunder, wenn man auf Neuseeland wenig von der Föderation der australischen Colonien wissen will. Die Neuseeländer befürchten, daß sie an der eigenthümlichen Einrichtung Einbuße erleiden würden.»

(Nansens Expedition.) Aus Christiania werden Einzelheiten über die Fahrt des «Fram» ge- meldet: Wie bereits mitgetheilt, trieb das Schiff, nach- dem Nansen und Johansen dasselbe verlassen hatten, langsam nordwärts. Die Insaften fertigen Geräthe für eine Eisreise für den Fall an, daß das Schiff hätte verlassen werden müssen. Der Sommer 1895 verlief ohne Zwischenfall. In der Zeit vom 19. October bis 15. November v. J. war die höchste nördliche Breite erreicht, der 85. Grad war überschritten. Vom 13ten Jänner 1896 an trieb der «Fram» nach Süden; von Ende Februar bis Mitte Juli befand er sich fast an gleicher Stelle; er war am 19. Juli auf 83 Grad 14 Min. nördlicher Breite angelangt. Das Packeis war schon Mitte Mai d. J. geborsten; am 2. Juni gelang es nach vielen Anstrengungen, das Schiff vom Eise, in dem es festsaß, loszumachen, doch begann der «Fram» erst am 19. Juli sich aus der Eisregion herauszuarbeiten. Das Eis reichte von 83 Grad 14 Min. bis 81 Grad 32 Min. nördlicher Breite und bis 11 Grad 40 Min. östlicher Länge. Am 13. August war offenes Meer er- reicht. Das Meer zeigte überall eine Tiefe von 3400 bis 4000 Meter mit Untiefen gegen Spitzbergen.

(Brand in Petersburg.) In Petersburg brach am 24. d. M. nachts in einem am rechten Ufer der Neva gelegenen ausgedehnten Holzlager ein großer Brand aus. Der Schaden läßt sich noch nicht ab- schätzen.

(Ungeheure Dimensionen.) Die Kaninchenplage in Australien angenommen. Die Thiere vermehren sich so unglaublich schnell, daß trotz der eifrigsten Nachstellung gar keine Abnahme der Plage

zu merken ist. Die Regierung hat nun einen Preis von 500.000 Mark für denjenigen ausgesetzt, welcher ein wirksames Mittel zur Vernichtung der schädlichen Mager erfindet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Gesetz.) Sr. Majestät der Kaiser hat dem vom Landtage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca beschlossenen Gesetzentwurf, womit eine Beitragsleistung der Feuerversicherungs- Gesellschaften zu den Kosten der Errichtung und Erhaltung von Feuerwehrcorps eingeführt wird, die Allerhöchste Sanction ertheilt.

(Militärisches.) Transferriert werden: vom Stande der Infanterie-Cadettenschule in Budapest: der Oberlieutenant Josef Scholz in den Stand des Infanterie- Cadettenschul- Provisoriums in Straß; vom Stande der Infanterie-Cadettenschule in Königsfeld: der Oberlieutenant Anton Benzendorfer in den Stand des Infanterie- Cadettenschul- Provisoriums in Straß; ferner in den Stand des Infanterie-Cadettenschul- Provisoriums in Straß: der Hauptmann zweiter Classe: Johann Ritter von Eivilovic des Feldjäger-Bataillons Nr. 19; der Oberlieutenant Heinrich Thiel, Lehrer Aspirant; der Lieutenant Ernst Marlin des Infanterieregiments von Braumüller Nr. 5; ferner der Regimentsarzt zweiter Classe Dr. Karl Feyertag des Infanterieregiments Reichs- graf Browne Nr. 36. — Ferner wird überseht: in den nichtactiven Stand der Landwehr: der Reserve-Affistenz- arzt-Stellvertreter, Doctor der gesammten Heilkunde Siegfried Beykowsky des Infanterieregiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27; in die Reserve der Oberarzt Dr. Rudolf Himmel des Fusarenregiments Albert Eduard Prinz von Wales Nr. 12 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz (Aufenthaltort Graz).

(Zum Radsahner-Unfall bei Steinitz.) Heute sind die Leute, die nicht auf dem Zweirade fahren, schon schneller gezählt als die, welche radeln. Die Welt steht im Zeichen des Zweirades, und man würde den- jenigen, der es wagte, gegen die Passion, starrselb die eigenen Knochen wie die der Mitmenschen gefährdend durch die Welt zu fliegen, einfach verrückt erklären und ihn als gemeingefährlich hinter Schloss und Riegel stecken. Köstlichen Schilderungen begegnen wir in humoristischen Zeitschriften über die Radsahrepidemie und ihre Zukunft. So schreibt u. a. Bob unter «Al! Heil!»: «Frägt man heute einen Menschen — Mann oder Weib — zwischen 10 und 95 Jahren, ob er Zweirad fahre, so bekommt man zur Antwort: 'Natürlich!' Nicht einmal 'Ja!' — sondern 'Natürlich!' Es gibt aber schon Leute, welche diese Frage ebenso übelnehmen würden wie die, ob sie lesen können oder ob sie in dem Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte seien.» «Wie lange noch? Dann entsteht eines schönen Tages in den Straßen irgend einer Stadt ein kolossaler Auslauf. Man läuft an die Fenster, man steigt auf die Ecksteine, man drückt Auslagenscheiben ein, man klettert auf die Laternen, man zischelt, lacht, ruft, deutet! Zu einem Draußen wachsen die Stimmen an . . . Was denn? Dort drüben auf dem Trottoire — richtig, dort schleicht er hin mit niedergeschlagenen Augen, ängstlich und voll Scham, wie einer, der mit halbgeschorenem Kopfe frisch aus dem Bagno kommt, wie ein schuldbewusstes Eigel, das bemerkt hat, daß es ohne Hemdkragen aus dem Hause gegangen ist! Da schleicht er hin, als wär' er plötzlich splitternackt vor den Augen eines ver- ehrten Publicums — gedrückt, blaß oder roth in seines Nichts durchbohrendem Gefühle — der letzte Fußgänger!» Die komische Sache hat aber auch ihre ernste Rehrseite. Wir sind zwar in Vaibach noch nicht so weit vor- geschritten, daß zur vollkommenen idealen Auszubildung des Radsahners der Fußgänger, der die Schnelligkeit der Bicycleisten durch rückwärtsloses Spazieren beeinträchtigt, wegen groben Unzuges bestraft wird, aber dem selner- zeitigen Inlebenreten der Radsahrordnung seitens des Gemeinderathes haben sich bekanntlich so viele Hindernisse ent- gegengestellt, daß die Einbringung eines Gesetzentwurfes im Landtage, betreffend das Radsahrwesen, und die An- nahme desselben gewiß als richtige Austragung der An- gelegenheit betrachtet werden mußte. Ue, für die die heilen Knochen ihrer Mitmenschen noch irgend einen Wert haben, begrüßten es mit Genugthuung, daß in dem er- wähten Gesetzentwurf die von den Wilden so sehr ge- fürchtete und gehasste obligatorische Prüfung aufgenommen erscheint. Man wird uns sicher nicht der Voreingenommen- heit gegen den gefunden und schönen Sport zeihen, der zweifellos für unsere Gesellschaft von Stubenhockern und Bureauamtschnecken im höchsten Grade zuträglich und für jeden, der zur Rundlichkeit neigt, segensreich ist; man wird zugeben müssen, daß wir in weitgehendem Maße durch regelmäßig erscheinende sachmännische Sportartikel dem modernen «Stedenpferd auf Rädern» unsere Huldi- gung darbringen; man wird uns aber auch gestatten, hie und da für die «letzten Fußgänger» das Wort zu ergreifen und vom Radsahrfahrerstandpunkte aus «all unsern Heil» ins Auge zu fassen. Der letzte Unfall, der so unsäglich traurig endete, sowie einige demselben vorangegangene Unfälle, die nicht zur allgemeinen Kenntnis gelangten — wir erwähnen das Ueberfahren

eines Kindes bei Tschernutsch am letzten Sonntage — werden nun wohl zurechnen dargehen haben, wie nützlich und ersprießlich eine Prüfung und Zählung der «Wilden» ist und dass nicht rasch genug Ordnung geschaffen werden kann, da sich die meisten Uebelthäter durch die Flucht der drohenden Bestrafung entziehen, ausgenommen sie bleiben, wie in dem erwähnten Falle, als Opfer ihres Berufes am Plage. Sollte unsere Darlegung auch nicht den Beifall der Rabler finden: des der letzten Fußgänger ist sie sicher! — In Ergänzung der gestrigen Meldung über den Unfall wird uns berichtet, dass jener Radfahrer, der den Tod fand, der in Waitisch wohnhaft gewesen, 60 Jahre alte Maurermeister Jakob Rogovšek ist. Ungeübt im Fahren, konnte er dem entgegenkommenden Marqueur Johann Primožič nicht ausweichen und fuhr mit derartiger Wucht gegen denselben, dass dessen Rad zertrümmert ward. Beide Radfahrer fielen zu Boden, wobei Rogovšek so unglücklich auf den Kopf stürzte, dass er auf der Stelle todt blieb. Primožič erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

**(Truppenübungen.)** Gestern ist ein Theil des 7. Artillerie-Regimentes hier durchmarschirt. Heute vormittags um 9 Uhr wurde das Inf.-Reg. Nr. 97 von Rakel und um 10 Uhr vormittags das Inf.-Reg. Nr. 87 von Adelsberg mittels Separat-Militärzuges nach Videm-Gurfseld befördert. Heute vormittags traf das 27. Inf.-Reg. mit sämtlichen vier Bataillonen von den Manövern in Innerkrain in Laibach ein. Das 47. Inf.-Reg. langt nachmittags von Auersperg hier ein. Ueber die weitere Marschdisposition und das Programm der Manöver wurde bereits ausführlich berichtet. Das 27. Inf.-Reg. marschirt am 29. August zu den Manövern nach Steiermark über Domschale, Franz u. s. w. ab.

**(Die Musikschule der «Glasbena Matica»)** zählte im verfloffenen Schuljahre 288 Zöglinge in 25 Abtheilungen mit 5 Lehrkräften. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden am 17., 18. und 19. September in der Vereinstanzlei im Jois-schen Hause statt; der regelmäßige Unterricht beginnt am 21. September. Mit Beginn October übersiedelt die Schule in das neue Vereinsgebäude in der Begagasse. Die «Glasbena Matica» hat ihrem verdienstvollen Concert-director und Lehrer Herrn M. Hubad einen zweijährigen Urlaub bewilligt, den derselbe vorerst zur Absolvierung des am Wiener Conservatorium durch das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht neuerrichteten anderthalbjährigen Cursus zur Heranbildung von Musiklehrern und dann zu Reisen ins Ausland beabsichtigt seiner weiteren musikalischen Ausbildung zu verwenden gedenkt. An Stelle des Herrn Hubad ist es dem Ausschusse gelungen, Herrn Josef Cerin — einen Krainer — zu gewinnen, der während der letzten fünf Jahre das Wiener Conservatorium besucht, es mit Auszeichnung absolviert hat und durch Verleihung des Zellner'schen Preises geehrt wurde. Im vorigen Jahre war Herr Cerin auch als Organist an der Hospitalkirche bei St. Augustin und als Dirigent des Männerchors «Eichenkranz» im V. Bezirk in Wien thätig. Herr Cerin bringt außer gebiegenen musikalischen Kenntnissen auch humanistische Bildung mit, da er das Laibacher Gymnasium mit Reifeprüfung absolvierte. Das Scheiden des ausgezeichneten Concertdirigenten Herrn Hubad wird alle künstlerischen Kreise unserer Stadt mit lebhaftem Bedauern erfüllen. Was dieser hochbegabte, vom ernstesten Streben erfüllte Künstler, der nebst gebiegenem musikalischen Wissen und Können eisernen Fleiß, gepaart mit seltener Energie, verband, dem Vereine «Glasbena Matica» war, wie er das slovenische Concertwesen hob und auch dem Chöre den Stempel seiner künstlerischen Individualität ausprägte, haben wir anlässlich der Besprechung der Concerte der «Glasbena Matica» wiederholt erörtert. Er hinterlässt seinem Nachfolger einen geschulten, starken Chöre, der auch außerhalb der Grenzen der engeren Heimat Ehre und Vorbeeren erntete, er hinterlässt ihm ein wohlgepflegtes künstlerisches Feld der Arbeit. Dankbar werden daher jederzeit alle Kunstfreunde, die Sänger und Schüler des Wirkens des als Lehrer und Künstler ausgezeichneten Mannes gedenken, den der Drang nach Vervollkommnung in die Ferne treibt, und alle werden sich in dem Wunsche vereinen, sein Streben möge zum Ziele führen!

**(Der Dynamitfund beim Südbahnhofe.)** Die bisherigen Erhebungen weisen darauf hin, dass das beim Südbahnhofe vorgestern vom Hausknechte Tavželj gefundene Dynamit von einem unbekanntem Thäter gestohlen und von demselben aus Furcht vor Entdeckung, vielleicht auch in der Absicht, es später unbemerkt in die Stadt zu schmuggeln, zurückgelassen wurde. Die polizeilichen Nachforschungen wurden durch das merkwürdige Vorgehen des Tavželj ungemein erschwert, wenn nicht vereitelt, da dieser eigenmächtig die beiden Köffer ins Hotel mitnahm, dort öffnete und erst nach Entdeckung des gefährlichen Inhaltes den verdächtigen Fund der städtischen Polizei ausfolgte.

**(Schwurgerichts-Verhandlungen.)** Am 24. August i. J. fanden unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichts-Präsidenten Franz Ročvar Eblen von Kondenheim folgende Verhandlungen statt: Gegen Johann Ribarič, Malermeister in Dornegg, Gerichtsbezirk Tschernutsch, welche wollte sich an Maria Koler, Einwohnerin in Dornegg, rächen, weil dieselbe angeblich

zwischen ihm und seiner Frau Zerwürfnisse hervorgerufen hatte. In seinem Zorn gieng er am 28. April zur Behausung der Koler und schlug die Genannte mit einem Stöcke über das Gesicht; hierbei verletzte er sie am linken Auge. Die Verletzung führte zur Vereiterung des Auges und des Gehirns und die Koler starb am 16. Mai. Johann Ribarič war geständig und wurde nach §§ 152, 155 a und 155 b des St. G. zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag monatlich, einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 28. April jeden Strafsjahres verurtheilt. — In geheimer Verhandlung wurde Florian Kopač, 33 Jahre alt, lediger Tagelöhner aus Oberpirnitz, von der Anklage des Verbrechens der Nothzucht freigesprochen. — Die gegen den auf freiem Fuße befindlichen, 47 Jahre alten verehelichten Grundbesitzer Josef Smolej in Bleiosen, Gerichtsbezirk Kronau, wegen Todtschlages an Michael Tomazin, Maurer in Dolensjavas, anberaumte Verhandlung wurde auf den 29. August vertagt. — 1.

**(Erdbeben.)** Ein sehr verlässlicher Beobachter schreibt der hiesigen meteorologischen Beobachtungsstation: «Heute nachts (vom 24. auf den 25. August) um 12 Uhr 57 Min. erfolgten zwei kurze, binnen einer Secunde rasch aufeinanderfolgende schüttelnde Erdstöße von ziemlich erheblicher Stärke, so dass die Südwand meines Schlafzimmers sehr vernehmlich erzitterte. Trotz des kurzen Intervalls war die Bewegung doch ganz deutlich als aus zwei Stößen bestehend wahrnehmbar. Ein unterirdisches Getöse o. dgl. war nach meiner Beobachtung diesmal nicht mitverbunden.» Das Erdbeben wird auch durch andere Beobachter hinreichend bestätigt.

**(Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Oberkrain in Beldeš)** veranstaltet heute, den 26. August d. J., abends um halb 9 Uhr im Curhause zu Beldeš einen Vereins-Abend, verbunden mit Gesangsvorträgen, Tanzkränzchen, Bazar &c. Der Reinertrag ist zur Hebung des Fremdenverkehrs bestimmt. Numerierte Sitze in der I. bis X. Reihe à 2 fl., von der XI. bis letzten Reihe à 1 fl. sind im Vorverkauf bei Herrn Franz Tirmann, Hotel Bouisenbad, woselbst auch Spenden für den Glücklichsten dankend entgegengenommen werden, erhältlich.

**(Polizeiliches.)** Vom 24. auf den 25. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar: sieben wegen Ausweis- und Subsistenzlosigkeit, fünf wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Verbrechen des Betruges, eine wegen Verbrechen der Veruntreuung, eine wegen Bettelns und zwei wegen Vaciens. — Ueber Requisition des k. k. Kreisgerichtes in Lilli wurde Agnes Stajer aus Bischoflack wegen Verbrechen des Betruges verhaftet und dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert. — Ueber Anzeige des Josef Szapaka, Zahlkellners in der Südbahnhof-Restoration, wurde der ebendort bedienstete Schankbursch August Christian unter dem Verdachte verhaftet, dem vorerwähnten Zahlkellner einen Betrag von über 50 fl. veruntrent zu haben. — 1.

**(Gemeindevorstandswahlen.)** Bei der vollzogenen Wahl des Gemeindevorstandes in der Ortsgemeinde Belite Peče im Gerichtsbezirk Sittich wurden Josef Petan zum Gemeindevorsteher, Anton Kastelic und Bernhard Berbič zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der durchgeführten Neuwahl der Gemeindevorstellung in Vog wurden die Besitzer, und zwar Franz Rus aus Vog zum Gemeindevorsteher, Anton Seliskar aus Lukoviz und Josef Kavčič aus Vog zu Gemeinderäthen gewählt.

**(Schwere körperliche Beschädigung.)** Am 23. d. M. gegen 8 Uhr abends fiengen die im Gasthause des Bartholomäus Jelenič in Udmat zehenden Arbeiter Jakob Sustaršič, Johann Telave und Johann Anžič, letzterer aus der Tirmau und derzeit als Reconvalenscent im Civilspitale zu Udmat, wegen einer in ihrer Gesellschaft befindlichen, übel beleumundeten Bagantin zu streiten an, weshalb sie vom Wirthe aufgefördert wurden, sein Local zu verlassen. Die Genannten leisteten der Aufforderung Folge und verließen das Gasthaus, worauf der Wirt das Hausthor absperrete. Bald darauf fiengen Jakob Sustaršič und Johann Telave an, auf den Anžič mit Messern loszustechen, und brachten ihm am rechten Unterarm eine bei 10 cm lange, bis zum Knochen reichende Schnittwunde bei, wodurch auch die Schlagader durchgeschnitten wurde, verletzten ihn am rechten Oberarm sowie an der rechten Schulter, an der linken Wange und an der Stirne. Telave schlug den Anžič nebstbei mit den Fäusten. — Johann Anžič wurde noch am selben Abend in das Spital übertragen und ist schwer verletzt. Die Thäter Jakob Sustaršič und Johann Telave wurden von der Gendarmerie ausgeforscht und eingefangen. Beide wurden dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. — 1.

**(Wegen zwei Kreuzer in den Tod.)** Am 19. i. M. nachmittags ersuchte der B. f. i. g. Georg Andreja aus Erkalovo (Kroatien) den 10jährigen Knaben Franz Simšič aus Radovič, politischer Bezirk Tschernembl, er möge aus jenseitige kroatische Ufer des Kulpaflusses schwimmen und den daselbst befestigten Rahn herüberbringen, wofür er ihm eine Entlohnung von zwei Kreuzern versprach. Der des Schwimmens kundige Knabe entkleidete sich und sprang in den Fluss, allein gegen

die Mitte des Flusses verließen ihn die Kräfte, er begann langsam zu sinken und ertrank. Die strafgerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. — 1.

**(Aufgefundene Kindesleiche.)** Aus Voitsch wird uns berichtet: Am 19. d. M. hat der Toblengräber Andreas Vitar auf dem Idrianer Friedhofe eine circa vier Centimeter tief in die Erde vergrabene pierene Schachtel gefunden, in welcher sich ein Kindesleichenam befand. Die hierüber angestellten Nachforschungen ergaben, dass die Hebamme J. B. am 14. d. M. nachmittags das angeblich todt geborene Kind der Wirthin J. M. aus Mitterlanomlja auf den Friedhof gebracht und dortselbst die Leiche, ohne dieselbe durch den Toblenbeschauer besichtigen zu lassen, vergraben habe. Hieron wurde der competenten Gerichtsbehörde die Strafanzeige erstattet. — 1.

**(Ueberfall.)** Am 16. d. M. gegen 8 Uhr abends wurden der Besitzer Georg Pirc aus Iberskabela und der Inwohner Johann Jelenič aus Badlog, am Heimwege von Schwarzenberg, im Walde unweit von Iberskabela von einem Manne, der plötzlich aus dem Gebüsch hervorsprang und Pirc mit einem Holzknittel einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzte, dass dieser sofort zu Boden fiel, überfallen. Jelenič ergriff in diesem Augenblicke die Flucht und überließ den Pirc den Mißhandlungen des Thäters, der dem letztgenannten noch einige schwere Verletzungen beibrachte. Dieser That ersieht dringend verdächtig der Besitzer Franz Bonac aus Badlog, da er sich schon wiederholt geäußert haben soll, er werde sich an Pirc rächen, weil ihn dieser des Holzdiebstahles verdächtigt habe. Dem competenten Bezirksgerichte wurde die Anzeige erstattet. — 1.

**(Die Eisenbahn-Einnahmen im ersten Semester 1896.)** Im ersten Halbjahre 1896 wurden 170,125.173 fl. (1895: 158,854.165 fl.) Einnahmen erzielt, also mehr um 11,271.008 fl. Die durchschnittliche Kilometer-Einnahme bezifferte sich auf 5551 fl. (im Vorjahre 5348 fl.), also um 203 fl. günstiger, was bei Umrechnung auf das ganze Jahr einer Zunahme um 3.8 Percent gleichkommt. Auf die einzelnen Einnahmeziffern noch zurückkommend, bemerken wir heute nur, dass die größte Einnahmesteigerung auf die ungarischen Staatsbahnen (+ 11.4 Percent), Graz-Köflacher (10 Percent) und Oesterreichische Nordwestbahn (9.4 Percent) entfällt. Das Einnahmeplus bei den österreichischen Staatsbahnen beziffert sich auf 7.3, bei der Elbethalbahn auf 5.5, Staatseisenbahn-Gesellschaft 5.1, Ferdinands-Nordbahn 4.9 und Südbahn 2.9 Percent.

**(R. f. priv. Südbahn-Gesellschaft.)** Einnahmen vom 13. bis 19. August 1896: 907.136 fl., in derselben Periode 1895: 891.572 fl., Zunahme 1896: 15.564 fl.; Gesamteinnahmen v. 1. Jänner bis 19. August 1896: 27,714.661 fl., in derselben Periode 1895: 26,989.130 fl., Zunahme 1896: 725.531 fl.; Einnahmen vom 13. bis 19. August 1896 per Kilometer 416 fl., in derselben Periode 1895: 409 fl., daher 1896 mehr um 7 fl. oder 1.7 pCt.; Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 19. August 1896: 12.718 fl., in derselben Periode 1895: 12.386 fl., daher 1896 mehr um 332 fl. oder 2.7 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

**(Zum Schutze der Auswanderer.)** Die Wiener Polizeidirection hat der österreichisch-ungarischen Colonialgesellschaft die Aufstellung sprachkundiger Beamter und Diener auf den Wiener Bahnhöfen und den Landungsplätzen der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft gestattet. Diese Vertreter der Colonialgesellschaft sollen sich den Auswanderern zur Verfügung stellen und ihnen etwa nöthige Auskünfte ertheilen.

**(Neuschnee.)** Auf den Karawanken und in den Julischen Alpen fiel starker Neuschnee.

**Neueste Nachrichten.**

**Die Reise des russischen Kaiserpaars.**

(Original-Telegramm.)

Petersburg, 25. August. Heute vormittags um 11 Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Russland von Peterhof mit der Eisenbahn über Warschau nach Wien abgereist. Ihre Majestäten sind begleitet vom Minister des kaiserlichen Hofes Grafen Woronzow-Daschkow, dem Generaladjutanten Richter, Generalmajor Hesse, dem Hofmarschall Grafen Bentendorf, dem Flügeladjutanten Hofmarschall Grafen Benkendorf, dem Rittmeister Fürsten Dolgoruky, mehreren Kammerherren und dem Geheimrath Leibarzt Dr. Hirsch. Im Gefolge der Kaiserin befindet sich die Obersthofmeisterin Fürstin Galigin.

**Die Vorgänge auf Cuba.**

(Original-Telegramme.)

Paris, 25. August. Wie die Agence Havas aus Madrid meldet, hat der Generalgouverneur Weyler ein Decret erlassen, mit welchem die Kaffee- und Zuckerernte auf der ganzen Insel Cuba verboten wird. Der Generalgouverneur erklärte einem Interviewer gegenüber, die Maßregel sei eine schwerwiegende, aber die

1854  
1860  
1866  
1872  
1878  
1884  
1890  
1896  
1902  
1908  
1914  
1920  
1926  
1932  
1938  
1944  
1950  
1956  
1962  
1968  
1974  
1980  
1986  
1992  
1998  
2004  
2010  
2016  
2022

einzig, um den Insurgenten das zum Ankauf von Waffen und Munition notwendige Geld zu entziehen.

Madrid, 25. August. Die Insurgenten auf Cuba stecken neuerdings dreißig Kaffeplantagen in Brand.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

Paris, 25. August. Die Agence Havas meldet aus Athen: Christen aus dem Districte Gerakleion stecken nach einem Kampfe mit türkischen Eingeborenen mehrere muslimanische Ortschaften in Brand.

Constantinopel, 25. August. Die Pforte hat die Vorschläge der Botschafter inbetreff Kretas im allgemeinen angenommen.

Constantinopel, 25. August. Beim österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Calice fanden heute mehrstündige Verhandlungen bezüglich der für Kreta zu gewährenden Zugeständnisse zwischen den Botschaftern und dem Minister des Aeußern statt.

Telegramme.

Wien, 25. August. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und den Finanzminister Lukacs in gemeinsamer Audienz.

London, 25. August. (Orig.-Tel.) Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat heute über Dover-Ostende die Rückreise angetreten.

London, 25. August. (Orig.-Tel.) Reuters Office meldet aus Zanzibar: Der Sultan von Zanzibar ist heute gestorben.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. August. Lauric, Gutsbesitzer und Kfm.; Rosenstock, Kfm.; Neugebauer, f. f. Zollamts-Official; Rossi, Holzhändler, Triest.

Hotel Elefant.

Am 25. August. Gräfin Boleslawa Koziebrodzka; Seltersberg, Pechel, Daniel, Bindow, Kfste., Wien.

Lajsnik, f. u. f. Oberlieutenant, Graz. — Roblet, Kfm., Sachsenfeld. — Den, Besitzer, Neumarkt. — Thoma, Bureau-Chef, Oberalm.

Hotel Lloyd.

Am 25. August. Severianof, Privatier, Wien. — Binter, Bohlin, Kfste., Stein. — Küßleger, Holzhändler, Linz.

Hotel Vaterlicher Hof.

Am 24. August. Hutter, Handelsmann, Tschermoschnitz. — Gente, Schriftfeger, Ebersbach. — Fuhrmann, Schriftfeger, Stadtsberdorf.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Course an der Wiener Börse vom 25. August 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen.-Prior.-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Diverses Gold, Grundentl.-Obligationen, Andern öffentl. Anleihen.

Advertisement for 'Wohnung und Kost' (housing and food) and 'Der reinste und beste Himbeeren-Syrup' (raspberry syrup) from Apotheke Piccoli.

Legal notice regarding inheritance (njegovim pravnim naslednikom) and court proceedings (Oklic) in Laibach.

Legal notice regarding court proceedings (Oklic) and inheritance matters, mentioning Peter Lenassi and Mariji Sever.

Legal notice regarding executor appointment (Curatorsbestellung) and court proceedings (Oklic) in Laibach.